

Zeitschrift: Der klare Blick : Kampfblatt für Freiheit, Gerechtigkeit und ein starkes Europa

Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut

Band: 2 (1961)

Heft: 37

Artikel: Die kommunistische Walze in Asien : verstärkter Druck auf Süd-Vietnam

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1076459>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die kommunistische Walze in Asien

Verstärkter Druck auf Süd-Vietnam

Als das kommunistische Pathet Lao im vorigen Jahr in Laos in zunehmendem Masse an militärischem und politischem Terrain gewann, wurde gleichzeitig von nordvietnamesischer Seite der Druck auf den freien Süden Vietnams verstärkt. Der Anfang November 1960 in Südvietnam stattgefundene Staatsstreich, der zwar im Sande verlief und abgefangen werden konnte und im übrigen auf interne Probleme abzielte, war jedoch für die Kommunisten im Norden ein neuerlicher Ansatzpunkt, die Regierung Diem in Misskredit zu bringen. Seither versucht der kommunistische Norden mit verschiedenen Mitteln und Methoden, wenn wir von der verstärkten Einschleusung von kommunistischen Agenten nach Südvietnam absuchen, von aussen und innen her Südvietnam sturmreif zu machen. (Siehe KB Nr. 35.)

Grossoffensive politischer...

Als äussere Druckmittel, die von den nordvietnamesischen Kommunisten angewendet werden, sind solche politischer, wirtschaftlicher und militärischer Natur anzusehen. Auf politischer Ebene gelang es Nordvietnam zunächst, aussenpolitisch einen Erfolg zu erringen, und zwar insofern, als es als offizieller Teilnehmerstaat an der Genfer Laos-Konferenz teilnahm. Hier versuchte es, neben dem Problem Laos, auch das Problem Südvietnam zur Sprache zu bringen und aufzurollen. Dieser Versuch misslang zwar, dennoch aber gelang es damit, die Weltöffentlichkeit auf diesen Punkt hinzulenken. Neben diesem offiziellen Weg wird eine gegen Südvietnam gerichtete dauernde Hetzpropaganda betrieben. Diese äussert sich darin, dass die verschiedenen zentralgelenkten kommunistischen Organisationen im Sinne der Staatspartei, der Lao Dong, zum Problem Südvietnam Stellung nehmen. So trat z.B. die «Patriotische Vereinigung der Katholiken» für die Wiedervereinigung im Sinne Nordvietnams ein und argumentierte mit der politischen Verfolgung patriotisch gesinnter Christen in Südvietnam.

...wirtschaftlicher...

Was von einer derartigen Propaganda zu halten ist, braucht hier nicht näher erläutert zu werden. Allen diesen kommunistischen Organisationen gemeinsam ist, dass sie einheitlich gegen den USA-Imperialismus und die fest im westlichen Lager stehende Diem-Regierung des Südens hetzen.

Auf wirtschaftlichem Gebiet ist man bestrebt, dem Süden verschiedene Vorschläge zu machen, die aber alle eines politischen Hintergrundes mehr oder weniger nicht entbehren. So erklärte sich z.B. im Oktober 1960 Nordvietnam bereit, an Südvietnam «zu bevorzugten Bedingungen und zu Preisen, die unter den Exportpreisen liegen, jene Waren und Rohmaterialien, welche im Norden produziert werden und für die im Süden dringender Bedarf besteht..., zu verkaufen». Ferner werden für den Handelsverkehr beiderseits der provisorischen demilitarisierten Zone Ermäßigungen zugesagt. Man hoffte damit durch die Wiederaufnahme von

Handelsbeziehungen einen ersten Schritt im Hinblick auf die Wiedervereinigung im kommunistischen Sinne getan zu haben, machte dies aber alles von der Bedingung abhängig, dass die Regierung des Südens dazu gezwungen wird ihre Wirtschaftsbeziehungen zu den USA aufzugeben, das Gesetz Nr. 10/59, welches sich gegen die kommunistische Subversion richtet, aufzuheben und die Verfolgung subversiver Elemente im Süden zu beenden. Es war klar, dass derartige Bedingungen, welche die Wirtschaft zum Vorspann für politische Ziele machen, für den im Lager des freien Westens stehende Süden nicht akzeptabel sind.

... und militärischer Art

Auf militärischem Gebiet wandte man sich besonders gegen die von den USA unterstützten Massnahmen zum Aufbau einer schlagkräftigen militärischen Streitmacht. Obwohl der Norden Vietnams bis an die Zähne bewaffnet ist, verlangt er nach alter communistischer Taktik, dass der Gegenspieler auch den in seiner Hand befindlichen Knüppel weg wirft und bezeichnet Notwehr als Aggression. Darüberhinaus bildet die demilitarisierte Zone zwischen Nord- und Südvietnam für die Kommunisten einen weiteren Ansatzpunkt militärisch provokative Akte zu setzen und entsprechende Gegenmassnahmen von Süden her werden in ein entsprechendes Licht gerückt.

Vom Terror zur Tarnpropaganda

Wenn wir von der inneren Offensive sprechen, so sind es hier auch wieder drei Hauptpunkte, die der Betrachtung wert sind: die Dschungelkommunisten, die kommunistischen Tarnorganisationen und ihre Helfershelfer und das weitverzweigte Agentennetz. Diese drei Faktoren zusammen können unter dem gemeinsamen Begriff Untergrund gefasst werden und, obwohl ihnen jeweils einzelne Aufgaben zu kommen, sind sie doch aufeinander abgestimmt, werden zentral gelenkt und dienen der Verwirklichung des Endziels von innen her dazu beizutragen, den Süden des Landes dem kommunistisch beherrschten Norden einzuverleben.

Bei den Dschungelkommunisten handelt es sich um Partisanen im landläufigen Sinne, die sich unter Führung politischer und militärischer verlässlicher kommunistischer Kader aus versprengten Truppenteilen der Vietminh, aus unter Druck angeworbenen sogenannten Freiwilligen und aus unzufriedenen Bevölkerungsgruppen zusammensetzen. Die Aufgabe der Dschungelkommunisten ist im wesentlichen, speziell die Landbevölkerung durch Terrorakte in Angst und Schrecken zu versetzen, Sabotageakte in Wirtschaft und Verkehr durchzuführen, einen Teil der Streitkräfte Südvietnams zu binden und schliesslich als Kommandozentrale die Verbindung mit dem Norden auf Schleichwegen aufrechtzuerhalten und Material und Agenten auf denselben Wegen in den Süden einzuschleusen. Daher ist es von besonderer Wichtigkeit, wenn derartige Dschungelfestungen wie To Hap fallen.

Die kommunistischen Tarnorganisationen und ihre Helfershelfer haben nachdem die Kommunistische Partei in Südvietnam verboten ist, im wesentlichen die Aufgabe, propagandistisch auf die Bevölkerung einzuhören und zumindest damit zu erreichen, dass man den Norden nicht als absoluten Feind betrachtet. So wurde zum Beispiel Ende vergangenen Jahres «die nationale Front für die Befreiung Südvietnams» gegründet, die auch ein politisches Programm und ein Manifest, welche in allen Provinzen und an die Lokalpresse und sonstige wichtige Persönlichkeiten verteilt wurden. Das Programm dieser Organisation setzt sich aus 10 Punkten zusammen und fordert u.a. die Bildung ei-

Meldungen von morgen

Auf eine steile Aufwärtsentwicklung arbeiten die polnischen Oelraffinerien hin. Nächstes Jahr soll die Oelverarbeitung bereits auf 1,3 Millionen Tonnen erhöht werden, das heisst rund 45 Prozent mehr als 1961. Die «entscheidende Wendung» wird aber laut «Trybuna Ludu» (Warschau) einige Jahre später erfolgen, wenn die in Plock zu erbauenden Raffinerien fertiggestellt sein werden. Diese Betriebe würden vorerst zwei Millionen, schliesslich sogar sechs Millionen, Tonnen jährlich verarbeiten.

*

Eine neue Welle der atheistischen Kampagne, läuft in der Sowjetunion an, dies zur Zeit, da die Aufnahme der russisch-orthodoxen Kirche in den ökumenischen Weltkirchenrat zur Diskussion steht. Gross ausgebaut wird gegenwärtig die Tätigkeit der «Autoclubs der atheistischen Propaganda». Es handelt sich um motorisierte Agitationstruppen, die mit «Aufklärungsmaterial» das ganze Land bereisen. Was das praktisch heisst, ist in der «Kasachstanskaja Prawda» zu lesen: «Nach den grossen Kundgebungen werden die Anwesenden soweit aufgeklärt, dass sie selber das Schliessen der Gebetshäuser verlangen. Die Propagandisten entlarven dann die Parasitentätigkeit der Kirchendiener...»

*

Im Rahmen des Perspektivplanes bis 1980 soll über die Weichsel zwischen Polen und der Sowjetunion eine neue Flussverbindung geschaffen werden. Es handelt sich um die Strecke Dnjepr-Pripets-Bug-Kanal Zegrze-Zeran oder Krna-Wieprz-Weichsel, wobei die endgültige Streckenführung noch nicht feststeht. Der Ober- und Mittellauf der Weichsel würde im Jahresdurchschnitt für 270 Tage schiffbar gemacht. Das Projekt steht mit dem Entwicklungsprogramm der polnischen Hüttenindustrie im Zusammenhang, die ihren steigenden Rohstoffbedarf fast ausschliesslich aus der Sowjetunion decken muss. Zurzeit führt der Wasserweg vom sowjetischen Erzzentrum Kriwoj Rog über das Schwarze Meer und die Donau, worauf der Transport per Bahn durch die CSSR zum grössten polnischen Hüttenkombinat in Nova Huta (bei Krakau) weitergeht. Dieser 3000 Kilometer lange Weg würde durch die neue Flussverbindung um 1000 Kilometer verkürzt.

ner demokratischen Koalitionsverwaltung, die Generalamnestie für alle politischen Gefangenen, Herabsetzung der Landpachten, Abschaffung des US-Militärberater-systems und die Auflösung ausländischer Militärbasen sowie die Durchführung einer Friedens- und Neutralitätspolitik und die Wiederaufnahme normaler Beziehungen zwischen den beiden Zonen. Die Tarnorganisationen versuchen, wie man hier sieht, mit einer gewissen Koexistenzpropaganda das politische Terrain des Südens aufzuweichen.

Über das Agentennetz sind an dieser Stelle wenig Worte zu verlieren, da es klar ist, dass deren Aufgabe neben der Untergrundwühlarbeit die Durchführung verschiedenster Sabotageakte ist, die dem Staate sowohl politischen, wirtschaftlichen, als auch militärischen Schaden zufügen sollen.

Diem: «Kein Pakt mit dem Feuer»

Nach diesem kurzen Überblick erhebt sich die Frage: was tut die Regierung Südvietnams und was tut der freie Westen, um diese Bastion in Südostasien nicht nur zu halten, sondern auch zu schützen und weiter auszubauen? Die unmittelbar betroffene Regierung Südvietnams hat Massnahmen verschiedener Art ergriffen, um sich gegen den Kommunismus zu wehren, und zwar unter dem Leitsatz des Präsidenten Diem: «Man schliesst keinen Pakt mit dem Feuer, das einen verbrennt; man löscht es und unterdrückt es.» Zur Ausrottung der Dschungelkommunisten werden speziell ausgebildete, reguläre Militäreinheiten eingesetzt. Diese oft ausserordentlich schwierigen Operationen der letzteren haben in jüngster Zeit mehr und mehr Erfolg, wodurch bewirkt wird, dass Angst und Unruhe unter der Bevölkerung dem Vertrauen in den militärischen Schutz mehr und mehr Platz machen. Gegen die Tarnorganisationen und gegen das Agentennetz geht die süvietnamesische Abwehr mit aller Strenge vor, wobei ihr das Gesetz Nr. 10/59 eine entsprechende Handhabe bietet. Wir haben es aber nicht nur mit Defensivmassnahmen zu tun, sondern auch mit einer positiven Offensive. Es handelt sich hier in erster Linie um den Aufbau eines gesunden Bauernstandes, dem ein nach besonderen Gesichtspunkten aufgezogenes Genossenschaftswesen zur Seite steht. Außerdem tragen soziale Massnahmen dazu bei, den Wohlstand allmählich zu heben.

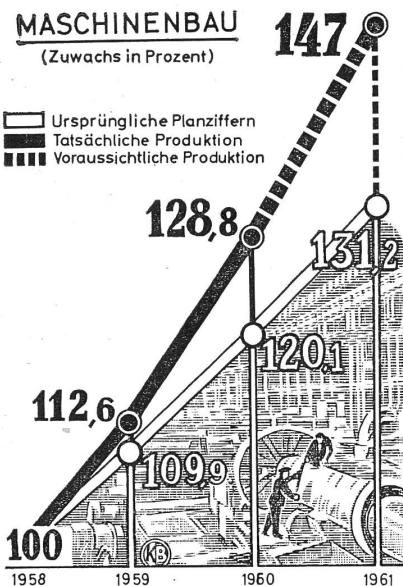
Der freie Westen und insbesondere die USA leisten Südvietnam einerseits bedeutende wirtschaftliche Hilfe und andererseits umfangreiche militärische Unterstützung. Dennoch scheint dies alles nicht auszureichen, um den Gegner wirksam zu bekämpfen oder gar diese einsame Basis zu einem Bollwerk der Freien Welt auszubauen.

Schwerindustrie

Sowjetunion

Hohes Übersoll

Chruschtschews Ankündigung anlässlich der britischen Ausstellung diesen Sommer in Moskau, dass die sowjetische Schwerindustrie bereits den Stand erreicht habe, wo sie nicht weiter forciert zu werden brauche, so dass das Hauptaugenmerk von nun an der Konsumgüterproduktion



gelten werde, ist in der Zwischenzeit bereits mehrmals widerrufen worden. Die spektakulärste Wendung erfolgte im Zusammenhang mit der Rückkehr zur Politik der kriegerischen Stärke. Sämtliche Zweige der Rüstungsindustrie haben auf den bevorstehenden Parteikongress vom Oktober hin erhöhte Produktionszahlen als «Friedensgeschenk» in Aussicht gestellt. Stahlerzeugung und Stromgewinnung gehen noch schneller als vorausgesetzten neuen Rekorden entgegen, während die Herstellung von Verbrauchsgütern nach wie vor Stiefkind der sowjetischen Wirtschaftspolitik bleibt. (Allerdings wird Chruschtschew vor der Partei nicht versäumen, auf eine verbesserte Lage in der Lebensmittelversorgung hinzuweisen, da sich die Ernte im Unterschied zum Vorjahr gut angelassen hat und voraussichtlich gute Erträge bringen wird.)

Aber schon vor Ausbruch der Berlinkrise liess sich aus Planung, Rechenschaftsberichten, Statistiken und parteioffiziellen Verlautbarungen ersehen, dass die Priorität der Schwerindustrie nie im Ernst in Frage gestellt war. Unsere heutige Darstellung vermittelt einen Eindruck vom Fortschritt eines ausserordentlich wichtigen Zweiges. Der Maschinenbau ist in den ersten drei Jahren des laufenden Siebenjahresplanes (in der Zeit zwischen dem 21. und dem jetzigen 22. Parteitag also) um rund 50 Prozent intensiviert worden, wobei die besondere Forcierung durch das hohe Übersoll weiter veranschaulicht wird.

Allein 1959/1960 hat die Maschinenindustrie 4800 neue Maschinen- und Apparattypen hervorgebracht. Mehr als 120 000 Werkzeugmaschinen und andere Ausrüstungen wurden modernisiert. Dieses Jahr sollen an die 800 neue Maschinentypen in Serienproduktion gegeben werden, wobei das Hauptgewicht auf den Gebieten von Automation, Turbinen- und Generatorenbau sowie chemischen Ausrüstungen liegt.

Diese Zahlen veranschaulichen die Möglichkeiten des technischen Fortschrittes, insbesondere der Grundlagen zum technischen Fortschritt auf breiter Produktionsbasis. Dieser Aspekt existiert neben den durch die zentralistische Wirtschaftspolitik ermöglichten technischen Spitzenle-

stungen auf ausgewählten Gebieten (Raketenbau) durchaus. Andererseits braucht man nicht zu vergessen, dass die gesamte Maschinenproduktion dem Westen gegenüber immer noch in einem Aufholprozess begriffen ist. Sein Abschluss (d.h. die Überholung der hochindustrialisierten Industrienationen im Westen) wird von den sowjetischen Planern nicht mehr als so unmittelbar bevorstehend angekündigt als auch schon (siehe KB Nr. 36).

Auch die Qualität der sowjetischen Maschinenproduktion lässt zu wünschen übrig (obwohl sie zweifellos steigend ist). Wenn etwa «Trud» (Nr. 169, 1961) bemerkt, dass «manche Arten sowjetischer Maschinen sogar den amerikanischen überlegen» seien, so lässt sich aus dieser Formulierung unschwer bemerken, dass selbst die sowjetische Darstellung das Gegenteil als Regel betrachtet.

Neben dem Wachstum der Schwerindustrie ist auch ihre geographische Entwicklung aufschlussreich. Ihre Ansiedlung im Ural, in Sibirien und in Mittelasien wird seit der Aera Chruschtschew grösste Aufmerksamkeit geschenkt. Diese immer deutlicher werdende Tendenz der organisatorischen Dezentralisierung hat nicht nur wirtschaftspolitische Aspekte (Vereinigung der Produktionsmittel und Produktionsstätten), sondern auch strategische Bedeutung.

Gegenwärtig gibt es in der UdSSR 37 Filmstudios, welche letztes Jahr 879 Spielfilme, populärwissenschaftliche oder dokumentarische Streifen herausbrachte, ferner mehr als 1300 Wochenschauen. Laut «Turkmenkaja Iskra» ist die inhaltliche Qualität der Filme dagegen ungenügend, und die grossen Themen und Probleme werden durch schematische Schablonen ersetzt. Und die Aufgabe der sowjetischen Filmschaffenden wird folgendermassen definiert: «Sie müssen stets die Helfer der Partei bei ihren grossen Aufgaben sein, Helfer bei der Erziehung des neuen Menschen, des Menschen mit der kommunistischen Moral.»

An der Lumumba-Universität in Moskau (früher Universität für Völkerfreundschaft) ist das zweite Schuljahr eröffnet worden. Neu aufgenommen wurden «aus vielen Tausend Anmeldungen» 700 Studenten. Sie haben vorerst während eines Jahres eine «allgemeinbildende» Fakultät (zur kommunistischen Indoktrinierung) zu besuchen und die russische Sprache zu erlernen.

Aus einem Artikel der Moskauer «Literatura i Schisn» zum neuen Programm der KPdSU in Verbindung mit dem neuen Schuljahr: «Es gibt keine Wissenschaft in unserem Land, welche sich nicht nach dem Kommunismus richtete. Daraus ergibt sich eine Folgerung: der gesamte Lehrkörper muss vom ersten Tag des Schuljahres an die Schüler zum Studium des Parteiprogramms anhalten, das kurz darauf «als geeignete Lektüre selbst für ABC-Schützen» empfohlen wird. — Die Schule war niemals apolitisch und wird es nie sein. Apolitische Unterrichtsfächer gab es nie und wird es nie geben. Auch die abstrakten Wissenschaften — Mathematik, Physik — richten sich nach dem einzigen Ziel. Physik, Chemie oder Botanik können nicht an sich existieren, denn sie dienen einem Zweck und werden im Namen eines Ziels gelehrt.»